

10.10.2006, S. 4.

Nukleare Lebensversicherung Sicherheitsexperte zu Pjôngjangs Test

Oliver Thränert ist Leiter der Forschungsgruppe Sicherheitspolitik bei der Berliner Stiftung Wissenschaft und Politik. Nach seiner Einschätzung ist mit dem nordkoreanischen Test die Gefahr gestiegen, dass nun auch Terrororganisationen an Nuklearmaterial gelangen könnten. Mit Thränert sprach Henry Lohmar.

Herr Thränert, ist die Welt mit dem Test gefährlicher geworden?

Thränert: Auf jeden Fall. Ein weiterer Staat, noch dazu eine Diktatur, ist im Besitz von Atomwaffen, damit ist die Welt unsicherer geworden. Nordkorea hat ja auch noch ein Raketenprogramm, perspektivisch ist es also in der Lage, seine Nachbarn nuklear zu bedrohen. Außerdem besteht die Gefahr, dass nukleares Material oder sogar ganze Kernwaffen in anderen Ländern oder bei Terrororganisationen landen.

Hat denn das Regime Kontakte zu Terrororganisationen?

Thränert: Dazu ist derzeit nichts bekannt, aber wir wissen, dass Nordkorea mit seinen Raketen einen schwunghaften Handel betrieben hat - unter anderem mit Iran und Pakistan.

Worum geht es Nordkorea?

Thränert: Das Regime will sein eigenes Überleben sichern. Dafür nimmt es in Kauf, von der restlichen Welt geächtet zu werden. Es geht hier in erster Linie um eine nukleare Lebensversicherung.

Wird die Bombe also die Macht der Kommunisten verlängern?

Thränert: Nicht zwingend. Das Überleben des Regimes hängt in erster Linie von wirtschaftlichen Faktoren ab, etwa, ob es gelingt, die Bevölkerung wenigstens rudimentär zu ernähren. Aber die Einflussmöglichkeiten von außen sind jetzt natürlich weiter gesunken.

Glauben Sie an eine nordkoreanische Perestroika?

Thränert: Die sehe ich nicht.

Wie verändert sich das Kräfteverhältnis in der Region?

Thränert: Nordkorea wird sicher nicht seine Nachbarn, etwa Japan oder Südkorea, angreifen. Aber es hat seine Verhandlungsposition erheblich verbessert. Auf der anderen Seite wird die so genannte sun-shine-Politik, also die Annäherung zwischen Nord- und Südkorea, erstmal einen Rückschlag erleiden.

Was kann die Staatengemeinschaft tun?

Thränert: Nicht sehr viel. Sie wird Pjôngjang gegenüber klarmachen, dass sie dieses Verhalten nicht duldet und im Übrigen alles tun, um zu verhindern, dass nukleares Material oder Kernwaffen weiter verbreitet werden.

Spricht die Welt gegenüber Nordkorea mit einer Stimme?

Thränert: Nicht ganz. Es gibt auch hier unterschiedliche Interessen. Die Chinesen werden eine weichere Linie fahren als die Amerikaner. Insofern bleibt abzuwarten, ob der Sicherheitsrat sich auf

einen Kompromiss einigen kann.

Kann man aus Nordkorea Lehren für den Atomstreit mit dem Iran ziehen?

Thränert: Die Lehre lautet: Wenn ein Staat behauptet, an der zivilen Nutzung der Kernenergie zu arbeiten, aber nicht mit der internationalen Atomenergiebehörde oder dem Sicherheitsrat kooperiert, dann könnte es sein, dass er früher oder später die Atombombe zündet.

Wie ist Nordkorea eigentlich an die Bombe gekommen?

Thränert: Das Land arbeitet bereits seit Ende der 80er Jahre an einem Atomwaffenprogramm. Das Plutonium bezieht es aus den Brennstäben eines Reaktors. Es reicht nach Expertenmeinung für sechs bis acht Atombomben.